

Lesetechniken – Arten des Lesens

	Ziel	Vorgehen
überfliegendes Lesen		
Orientierendes Lesen (Skimming) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich kann schnell herausfinden, wovon der Text im Wesentlichen handelt und entscheiden, ob er für mein Thema wichtig ist. • Ich kann erkennen, wie der Text aufgebaut ist und mir einen Überblick über die einzelnen Textteile verschaffen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich erkenne Absätze/Gestaltung des Textes. • Ich finde (Zwischen-)Überschriften. • Ich suche Schlüsselwörter. • Ich schaue mir Abbildungen an und überlege, welche Bedeutung sie haben können. • Ich erkenne manche Textsorten.
Suchendes Lesen (Scanning) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich kann gezielt Textstellen mit bestimmten genaueren Informationen finden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich überfliege den Text ein- oder mehrmals und finde Einzelbegriffe wie Namen, Jahreszahlen und ähnliches. • Ich markiere bewusst gesuchte Begriffe und lese über Unwichtiges hinweg.
intensives Lesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich kann den Text umfassend verstehen und ihm Sinn oder Informationen entnehmen. Ich kann Erklärungen, Begründungen oder Zusammenhänge innerhalb des Textes erkennen, Schlussfolgerungen ziehen, über den Text nachdenken und meine Meinung dazu äußern. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich setze bewusst, je nach Ziel, verschiedene Lesestrategien ein. • Ich kann wichtige Informationen erkennen und markieren. • Ich kann Fragen an den Text stellen. • Ich kann, wenn möglich, den Text in eine andere Darstellungsform übertragen.
unterhaltendes Lesen	<ul style="list-style-type: none"> • Lesen macht mir Spaß. Ich kann mein Lesetempo selbst bestimmen. Meistens kann ich zügig lesen, wobei ich den Sinn gut erfasse. 	

Markieren

Markieren wird in linearen und in nicht – linearen Texten (Tabellen, Diagrammen,...) angewendet. Es ist immer der erste Schritt zu einer weiteren Texterschließungsstrategie, niemals Selbstzweck.

Deshalb muss den SchülerInnen in einer einführenden Phase immer eine zielorientierte Anleitung gegeben werden, denn ein Arbeitsauftrag, der lautet: „Markiere das Wichtigste!“, ist nicht ausreichend. Welche Textelemente ausgewählt werden sollen, was also für die weiterführende Arbeit wichtig ist, muss durch eine konkrete Aufgabenstellung festgelegt werden!

Markieren bedeutet Auswählen von Elementen in einem Text, die für eine anschließende Bearbeitung zur Verfügung stehen sollen. Durch farbliche Differenzierung werden die Elemente unterschiedlichen Kategorien zugeordnet.

1 Arten des Markierens

- Unterstreichen / Marker verwenden / Einringeln

Die Art des Markierens kann freigestellt werden, die Wahl der Farben sollte gemeinsam festgelegt werden.

2 Gelenktes Markieren nach Zielvorgaben

2.1 Fachwortschatz erarbeiten

Um in einem Fach begriffliches Wissen aufzubauen, wird man zuerst grundlegende Übungen zur Zuordnung von Fachnamen und Fachverben durchführen. Dabei kann man die Aufträge schrittweise ausführen lassen, damit die SchülerInnen mit der Methode vertraut gemacht werden.

Strategien im Anschluss:

- gemeinsam Begriffsklärungen erarbeiten
- Recherche im Lexikon und/oder Internet
- Erstellung eines Fachvokabulars (z.B. in Form eines Glossars oder mit Karteikarten)

Danach:

- Zusammenfassung
- Concept-Map
- Expandieren

2.2 Aspekte herausarbeiten

2.2.1 Prozesse

Bei Texten, in denen der Ablauf von Prozessen herausgearbeitet werden soll, wird man zunächst nur die Verben markieren. In weiterer Folge wird man auch eine (farbliche) Unterscheidung zwischen Vorgangs- und Zustandsverben und zwischen aktiven und passiven Formen vornehmen, um die Charakteristik von Fachverben zu verdeutlichen. Hier bietet sich als Weiterführung vor allem das Concept Map an.

2.2.2 Qualitäten

Die verdichtete Sprache der verschiedenen Fachgebiete drückt sich sehr oft im Gebrauch von Adjektiven und Partizipien aus. Ein angeleitetes Markieren kann hier Unterstützung bei der Wortschatzarbeit bieten. Im Anschluss werden die fachspezifischen Adjektive und Partizipien herausgefiltert und z.B. durch eine Skizze, einen Vergleich oder sprachliche Expansion erläutert.

2.2.3 Zeitabläufe

Um Zeitabläufe zu visualisieren, werden zuerst Zeitbegriffe markiert. Im Anschluss kann die zeitliche Aufeinanderfolge in einer Tabelle als Timeline dargestellt werden.

2.2.4 Inhaltliche Differenzierung

Der Arbeitsauftrag wird hier die Verwendung von mindestens zwei unterschiedlichen Farben zum Markieren verlangen, um Zuordnungen und Gegensätze herauszuarbeiten, z. B. was geschieht vorher, was nachher oder was unterscheidet verschiedene Gruppen,...

Lautes Vorlesen

Lesen ungeübte LeserInnen einen unbekanntem Text laut vor, verlagert sich ihre Aufmerksamkeit so sehr auf das De- und Umkodierung auf der Buchstaben- und Lautebene, dass das eigentliche Ziel, die Sinnentnahme, nicht erreicht wird. Die Konzentration liegt auf der korrekten Aussprache einzelner Wörter, der Satzmelodie, den Satzzeichen und Absätzen als Textstrukturierungsmittel und nicht zuletzt auf seinen ZuhörerInnen.

Wie gelingt die Förderung von Lesekompetenz am wirkungsvollsten?

Laut lesen können ist nicht gleichzusetzen mit sinnentnehmendem Lesevermögen.

Selbst SchülerInnen, die laut, deutlich artikuliert, flüssig und betont vorlesen können, zeigen oft im anschließenden Gespräch, dass sie nicht genau verstanden haben, worum es in dem Text geht. Die SchülerInnen verfügen über eine gute Technik im Lesen, die sich u. a. im lauten Vorlesen zeigt. Ohne anschließendes Gespräch fielen niemandem auf, dass das gute laute Vorlesen nicht unbedingt als Indiz für ein angemessenes Textverständnis zu werten ist:

Lesetechnik und Leseverstehen

- ein kompetenter Leser zeigt sich nicht nur durch das Beherrschen der Lesetechnik, sondern ganz wesentlich durch sein Leseverstehen.

Lesetechnik

- Lautes Lesen eignet sich gut zur Überprüfung hörbarer Lesetechnik. Bei Defiziten in diesem Bereich muss gezielt daran gearbeitet werden, weil auch die Lesetechnik als eine von mehreren Ursachen für Schwierigkeiten im Bereich des Leseverstehens einzuordnen ist. Das laute Lesen erfüllt damit auch in diesem Zusammenhang eine wichtige diagnostische Funktion.
- Eine weitere, vor allem kommunikative Funktion erfüllt das laute Lesen im Vortrag von Texten. Ästhetische, technische und interpretatorische Aspekte wirken hierbei zusammen, sie machen einen lebendigen, adressatenbezogenen und angemessen gestalteten Vortrag aus: Die Imaginationsfähigkeit der Zuhörer wird angeregt – sie erleben den Inhalt des Textes wie in einem Film. Im Mittelpunkt steht hier die Kompetenz eines gelungenen Vortrags.

Leseverstehen

- Steht das Leseverstehen im Zentrum des Kompetenzerwerbs steht, ist das laute Lesen weniger geeignet, allenfalls als zusätzliche Form der Textbegegnung. Für die Überprüfung ist auch die Anschlusskommunikation eine gute Möglichkeit, um das Leseverstehen sichtbar zu machen, außerdem leistet sie im Vorwege einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des Leseverstehens.

Leises Lesen

- Leises Lesen ermöglicht im Prozess der Texterschließung ein individuelles Lesetempo und die uneingeschränkte Konzentration auf das Leseverstehen. Es ist daher für eine erste individuelle Textbegegnung geeignet: Das Lesetempo orientiert sich am eigenen Texterschließungsprozess, Lesestrategien, wie z. B. das Zurückgehen im Text, Retardierung, Imagination oder Pausen, sind möglich.

Eine Anschlusskommunikation eröffnet dann weitere Aspekte des Leseverstehens, auch die Bereitstellung und Nutzung unterschiedlicher, weiterer Lesestrategien unterstützt die umfassende Erschließung des Textes – beim leisen wie beim lauten Lesen.

- Spezifische Lesestrategien, wie z. B. das Überfliegen von Texten, Markieren oder die Ermittlung von Schlüsselwörtern erfordern das leise Lesen. Dies gilt ebenso für produktionsorientierte Informationsermittlung zu einem Thema (Kurzreferat zu einem Sachthema) oder für Schreibaufgaben im Zusammenhang mit der Texterschließung. Das leise Lesen hat nicht zuletzt seine Berechtigung als lustvolles individuelles Lesen ohne Anspruch an umfassendes Leseverstehen – auch im schulischen Bereich.
- **In allen Unterrichtssituationen, in denen leise gelesen wird, finden das persönliche Tempo, der Textumfang, geschlechtsspezifische Vorlieben sowie der Schwierigkeitsgrad angemessen Berücksichtigung.**¹

¹ Nach: Frauen, Christiane und Wietzke, Frauke: Lautes oder leises Lesen, in: Schulmanagement, Oldenburg, 2008, S.26ff.

BILDUNGSSTANDARDS DEUTSCH 8. SCHULSTUFE

Kompetenzbereich: Lesen

Ausgehend von grundlegenden Lesefertigkeiten literarische Texte, Sachtexte, nichtlineare Texte (Tabellen, Diagramme) und Bild-Text-Kombinationen in unterschiedlicher medialer Form inhaltlich und formal erfassen und reflektieren.

	Kompetenzen = Deskriptoren
Ein allgemeines Verständnis des Textes entwickeln	<ul style="list-style-type: none">14. Schüler/innen können das Hauptthema eines Textes/eines Textabschnittes erkennen15. Schüler/innen können die Gliederung eines Textes erkennen16. Schüler/innen können Textsignale (Überschrift, Zwischenüberschriften, Fettdruck, Hervorhebungen, Absätze, Einrückungen, Gliederungszeichen) zum Textverständnis nutzen17. Schüler/innen können grundlegende nicht-fiktionale Textsorten in unterschiedlicher medialer Form erkennen und ihre Textfunktion (Information, Nachricht, Meinung, Anleitung, Vorschrift, Appell, Unterhaltung) erfassen18. Schüler/innen können epische, lyrische und dramatische Texte unterscheiden und grundlegende epische Kleinformen (Märchen, Sage, Fabel, Kurzgeschichte) und ihre wesentlichen Merkmale erkennen
Explizite Informationen ermitteln	<ul style="list-style-type: none">19. Schüler/innen können zentrale und detaillierte Informationen in unterschiedlichen Texten und Textabschnitten finden20. Schüler/innen können Informationen aus Grafiken, Tabellen, Schaubildern und Bild-Text-Kombinationen ermitteln21. Schüler/innen können Wortbedeutungen mit Hilfe von (elektronischen) Nachschlagewerken klären22. Schüler/innen können gezielt Informationen in unterschiedlichen Medien aufsuchen und beherrschen insbesondere die Internetrecherche und Benützung von Nachschlagewerken
Eine textbezogene Interpretation entwickeln	<ul style="list-style-type: none">23. Schüler/innen können Informationen aus unterschiedlichen Texten und Medien vergleichen24. Schüler/innen können durch das Herstellen von Bezügen zwischen Textstellen die Bedeutung von Wörtern und Phrasen aus dem Kontext ableiten25. Schüler/innen können zwischen Information, Unterhaltung und Wertung in Printtexten und anderen Medien unterscheiden
Den Inhalt des Textes reflektieren	<ul style="list-style-type: none">26. Schüler/innen können Intentionen und vermutliche Wirkungen von Texten und Medienangeboten reflektieren27. Schüler/innen können Eigenschaften, Verhaltensweisen und Handlungsmotive von Figuren in altersgemäßen literarischen Texten reflektieren